

2128

HOMILIE AM CHRISTTAG

Hebr. 1, 1 – 12; Joh. 1, 1 – 14

HOMILIE AM CHRISTTAG.

HEBR. 1, 1 – 12
JOH. 1, 1 – 14

Versetzen wir uns im Geist an dem heutigen Tage zurück in jene heilige Nacht, in der die Hirten von Bethlehems Flur der Weisung des Engels gemäss gingen, ein neugeborenes Kind in einem Stalle aufzusuchen, und treten wir mit ihnen hin, dies Kind zu betrachten, was drängen sich uns da alles für Gedanken auf!

Gewiss, es wird ein Geisthauch seligen Friedens sich einem dafür empfänglichen Gemüte in der Umgebung dieses Kindes bemerkbar gemacht haben, ob schon das natürliche Auge keinen Unterschied zwischen ihm und anderen neugeborenen Kindern wahrnahm. Und doch Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen ihm und anderen Menschenkindern!

Der von Gott längst verheissene und durch die Propheten angekündigte Erlöser des Menschengeschlechts ist nun da, wenn auch erst als kleines Kindlein. In diesem Lichte konnten auch schon die Hirten Seine Ankunft begrüssen, indem sie in dem Kinde sahen auf das, was Er einst sein werde. Aber in dem Lichte, das uns durch Ihn geworden ist, können wir noch mehr: wir könne bei der Betrachtung dieses Kindes

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, MICHELSTADT NOVEMBER 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nicht nur vorwärts blicken auf das, was Er einst sein wird, sondern auch rückwärts und fragen nach dem, was Er war; und das macht erst den wesentlichen Unterschied zwischen diesem Kinde und allen anderen aus.

Bei anderen kann man nicht fragen nach dem, was sie waren; denn sie waren nicht. Sie treten ins Dasein und sind. Wenn auch ihr Leben und der Ursprung ihres geistigen Wesens immerhin etwas Geheimnisvolles und Wunderbares für uns hat, dennoch waren sie nicht, ausser in so weit Gott, bei dem auch das Zukünftige ist als wäre es, sie sah und kannte.

Anders steht es mit diesem Kind in der Krippe, dem Sohn Gottes! ER war, ehe Er ins irdische Dasein trat. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ – so sagt von Ihm das Evangelium. Er war bei Gott als das lebendige persönliche Wort, durch welches alle Dinge ohne Ausnahme geschaffen worden sind; Er war bei Gott als der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit, als Ebenbild Seines Wesens; ja Er war selbst Gott.

Ewiger Gott; von Ewigkeit her mit dem Vater eins in Herrlichkeit und Majestät. Alles was Gott zukommt,

das kommt Ihm zu, alles was [4]¹ von Gott ausgesagt werden kann, das kann von Ihm ausgesagt werden: Er ist unerschaffen, unermesslich, allmächtig und ewig.

Das war Er und war es nicht nur, sondern ist Er und bleibt es in Ewigkeit; denn wie könnte Gott je aufhören, Gott zu sein?

Aber treten wir hin vor das Kind in der Krippe, so ist von dem allem nichts zu sehen - nur ein schwaches, gebrechliches, hilfloses, neugebornes Menschenkind!

Das ist eben das kündlich große, unbegreifliche, gottselige Geheimnis dieses Tages, dass der Unerschaffene, ja der Schöpfer ein Geschöpf ward, dass der Unermessliche in die Grenzen eines menschlichen Wesens sich einschloss, dass der Allmächtige hilflos ward wie jeder Neugeborene, dass der Ewige in ein zeitliches Dasein eintrat.

So ward Gott geoffenbart im Fleisch, so ist Gott Mensch geworden, und mit Recht halten wir inne, wenn wir im Glaubensbekenntnis diese Worte aussprechen, und beugen uns in anbetungsvollem Schweigen. Und werfen wir nun noch einen Blick vorwärts auf das, was Er sein wird.

¹ Seitenangabe im Original

Gott war Er, Gott ist Er, und Gott wird Er sein in Ewigkeit. Aber auch Mensch ist Er geworden, und auch Mensch wird Er sein in Ewigkeit.

Wahrer Gott und zugleich wahrer Mensch wird Er sein in Ewigkeit.

Als solcher hat Er bereits bewirkt die Reinigung unserer Sünden, als solcher ist Er erhöht zur Rechten Gottes, als solcher hat Er empfangen die Herrschaft über alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist; als solcher wird Er kommen. Seine Herrschaft und Sein Reich der Gerechtigkeit offenbar zu machen mit Seinen Erlösten und Erwählten, mit denen, die in dem Menschgewordenen ihren HErrn und ihren Gott im Glauben erkannt, angenommen und angebetet haben, und die dadurch Macht empfangen haben, schon jetzt Gottes Kinder zu heißen; sie werden als Seine Miterben offenbar werden, wenn Er, der Erbe, nicht wieder als schwaches Kind, sondern als HErr der Herrlichkeit nun einzieht. Sein Erbteil in Besitz zu nehmen.

Ja, möge Er bald erscheinen, dass wir Ihm vollkommener als jetzt dienen, vollkommener Ihn anbeten als damals die Hirten zu Bethlehem, vollkommener als wir es jetzt unter der Hülle irdischer Dinge vermögen, den wunderbaren HErrn und Gott, der Mensch geworden ist.